

## I Einleitung

Die römische Adelsgesellschaft zeichnete sich spätestens seit dem 1. Jh. v. Chr. durch die spezifische Eigenschaft der Otiumvillen-Kultur aus. Im Rahmen der Otiumvilleggiatur verließen die römischen Aristokraten für eine bestimmte Zeit des Jahres die Hauptstadt Rom, um auf dem Land in ihren Villen zu wohnen. Charakteristisch für den Aufenthalt der Adelligen dort war zum einen, dass dieser einen längeren Zeitraum umfasste, sich zum anderen auf mehrere ländliche Wohnorte bezog und schließlich mit ›otium-Tätigkeiten‹ ausgefüllt war. Die vorliegende Untersuchung behandelt drei der zentralen Probleme im Zusammenhang mit dieser Otiumvillen-Kultur. Im Folgenden soll es darum gehen, aus welchem Grund, zu welchem Zeitpunkt und in welcher architektonischen Gestalt die römische Otiumvillen-Kultur ihren Ausgang genommen hat. Der Ansatzpunkt der Untersuchung liegt in der Beobachtung, dass in der aktuellen Forschung durchaus allgemein akzeptierte Antworten auf diese Fragen existieren, dass bei deren Begründung die archäologischen Denkmäler – also die römischen Otiumvillen selbst – jedoch eine zu geringe Rolle spielen. Die derzeit vorliegenden Herleitungsmodelle zur römischen Otiumvilla basieren sehr stark auf einer Auswertung der Schriftquellen und verzichten weitestgehend darauf, das Informationspotenzial der materiellen Hinterlassenschaft einzubeziehen. Verfolgt man die Art und Weise, in der die archäologischen Denkmäler in der Villenforschung bis dato behandelt worden sind, so ist auffällig, wie gering zum einen die Anzahl der Otiumvillen ist, die im Rahmen der wissenschaftlichen Herleitungsmodelle berücksichtigt wurden, und wie zahlreich demgegenüber die archäologisch fassbaren Otiumvillen sind, die dabei noch keinerlei Rolle gespielt haben. Für diesen aussergewöhnlichen Zustand gibt es konkrete Gründe: So gilt es in der Forschung allgemein als akzeptiert, dass sich eine Untersuchung zu den römischen Otiumvillen auf die Orte Tivoli, Tusculum, Albano und die Umgebung des Golfs von Neapel konzentrieren müsste, sich das dortige Material aber einer erschöpfenden wissenschaftlichen Analyse entzieht. Es fehlen wichtige Informationen über die genaue Anzahl, die architektonischen Eigenheiten und vor allem die Datierung der Otiumvillen.

Es ist deshalb das erklärte Ziel der vorliegenden Untersuchung, das archäologische Material der frühesten republikanischen Otiumvillenarchitektur in die Forschung einzuführen und für eine weitergehende wissenschaftliche Auseinandersetzung zugänglich zu machen.

Aus zwei Gründen ist es nicht möglich, eine Regionenübergreifende Untersuchung durchzuführen: Das Material zur frühen römischen Otiumvilla ist insgesamt zu verstreut, zudem fehlen gerade zu den frühesten Beispielen noch jegliche chronologische Grundlagen.

Es wurde deshalb aus untersuchungstechnischen Gründen entschieden, zunächst nur einen Ort der frühen römischen Otiumvillenarchitektur zu behandeln. Hierfür erwies sich die Umgebung von Tivoli als am besten geeignet. Diese bot sich schon deswegen an, weil hier die gesamte ländliche Besiedlung durch die Publikationen der *Forma-Italiae*-Bände Tibur I–IV zugänglich war, während an anderen Orten, wie Albano, dem Golf von Neapel und bis vor kurzem Tusculum, das archäologische Material nicht einmal topographisch aufgearbeitet war<sup>1</sup>. Eine erste Sichtung des tiburtinischen Materials ergab eine überraschend große Anzahl an erhaltenen republikanischen Otiumvillen, so dass sich das Siedlungsbild der antiken Otiumvilleggiatur fast vollständig nachvollziehen lässt. Die Informationslage am Villenstandort Tivoli erwies sich als derartig günstig, dass es möglich erschien, die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der römischen Otiumvilla im lokalen Kontext vollständig und damit für andere Regionen exemplarisch nachzuvollziehen. Dies bezieht sich nicht nur auf die grundlegenden Fragen nach dem Entstehungsmoment der Otiumvilla und dem Erscheinungsbild der republikanischen Otiumvilleggiatur, sondern auch auf die Situation vor dem Einsetzen des Otiumphänomens und des späteren Verlaufs in der Kaiserzeit. Der wichtigste Grund für die Wahl von Tivoli als Untersuchungsstandort lag in der Möglichkeit, der entscheidenden Frage nach der Datierung der frühesten römischen Otiumvillenarchitektur nachzugehen, ohne dass Ergebnisse von Ausgrabungen zur Verfügung gestanden hätten. Die Vielzahl der archäologisch erhaltenen Beispiele für römisch-republikanische Otiumvillen in der Umgebung von Tivoli ermöglichte die Aufstellung eines relativen chronologischen Gerüsts, welches auf der Entwicklung in der spätrepublikanischen Mauer- bzw. Verschalungstechnik basiert. Damit war ein sicherer Ausgangspunkt für alle weiterführenden Fragen zur Entwicklungsgeschichte der römischen Otiumvilla in Aussicht gestellt.

In der vorliegenden Untersuchung wird daher das Informationspotenzial des Villenstandortes Tivoli nicht nur an den Anfang, sondern insgesamt ins Zentrum der wissenschaftlichen Auseinandersetzung gestellt. Dies

<sup>1</sup> Tusculum jetzt vorgelegt von: Valenti 2003, passim.

führt zu einem methodischen Ansatz, bei dem die drei zentralen Fragen der Arbeit nach den Hintergründen, dem Zeitpunkt und der Gestalt der frühesten römischen Otiumvilla zunächst am Beispiel des archäologischen Befundes Tivolis diskutiert werden, um anschließend auf das Villenmaterial an anderen Orten und auf die Informationen der Schriftquellen angewendet zu werden.

Aus den spezifischen Rahmenbedingungen dieses Untersuchungsansatzes ergibt sich für den Aufbau der vorliegenden Arbeit eine Dreiteilung: Die wissenschaftliche Diskussion der frühen römischen Otiumvilla erfolgt in drei großen Abschnitten, deren Fragestellungen und Ergebnisse aufeinander aufbauen, die aber dennoch beinahe unabhängig voneinander erfasst werden können. Im ersten Teil der Untersuchung wird es als Grundlage für alle weiterführenden Fragen ausschließlich um die chronologische Einordnung der tiburtinischen Otiumvillenarchitektur gehen. Da die Datierung schwerpunktmäßig auf der mauer- bzw. verschalungstechnischen Entwicklung in republikanischer Zeit basiert, stellt dieser erste Teil praktisch eine in sich geschlossene bautechnische Untersuchung dar. Im zweiten Teil wird auf die Ergebnisse der bautechnischen Auswertung insofern Bezug genommen, als die grob-chronologische Einordnung übernommen und damit auch eine relative Abfolge der tiburtinischen Otiumvillen als gegeben vorausgesetzt wird. Der zweite Teil umfasst die allgemeine Auswertung der tiburtinischen Otiumvillen in topographischer und architektonischer Hinsicht. Hier wird es vor allem darum gehen, wie man die tiburtinischen Otiumvillen als Bauwerke zu verstehen hat. Im dritten Teil werden die Ergebnisse der ersten beiden Abschnitte insoweit berücksichtigt, als sowohl die chronologischen Resultate des ersten Teils als auch die architekturhistorischen Resultate des zweiten Teils zu Ausgangsfragestellungen für die historische Untersuchung weiterentwickelt werden. Des Weiteren geht es im dritten Teil um eine allgemeine historische Einordnung des Otiumphänomens. Neben der Frage, wie sich die Ergebnisse der ersten beiden Untersuchungsabschnitte mit den historischen Quellen in Verbindung bringen lassen, wird vor allem behandelt, welche allgemeinen gesellschafts- und kulturhistorischen Hintergründe mit dem Phänomen der Otiumvilla zu verbinden sind.

Aus diesen Vorgaben ergibt sich folgender konkreter Aufbau der Arbeit: Den drei Haupt-Untersuchungsabschnitten ist ein allgemeiner einführender Teil (II) vorgeschaltet der sich gleichermaßen auf die drei nachfolgenden Untersuchungsabschnitte bezieht. Neben den allgemeinen Informationen zum Untersuchungs-ort und Untersuchungsmaterial wird es hier vor allem um die allgemeine und terminologische Definition des Untersuchungsgegenstandes gehen. Das Ziel des

Bautechnischen Teils (III) ist die grob-chronologische Einordnung der Otiumvillen Tivolis. In einer sehr breit angelegten Untersuchung wird auf der Grundlage einer mauer- und verschalungstechnischen Analyse ein chronologisches Raster der tiburtinischen *villae* erstellt. Aufgrund der methodischen Schwierigkeiten bei der wissenschaftlichen Verwendung von Bautechnik als zeitlichem Indikator sind den beiden Hauptkapiteln zur Polygonalmauertechnik (III B) und dem Opus Caementicium (III D) jeweils einleitende Kapitel vorangestellt (III A und III C), in denen die methodischen und allgemein-chronologischen Rahmenbedingungen geklärt werden. Der Architekturhistorische Teil (IV) ist der zentrale Abschnitt der vorliegenden Untersuchung. Er beinhaltet nach einer kurzen Diskussion der bestehenden Forschungsansätze (IV A) die architektonische und topographische Auseinandersetzung mit dem Problem der frühen römischen Otiumvilla. Dabei soll zunächst geklärt werden, wodurch sich eine tiburtinische Otiumvilla in topographischer Hinsicht auszeichnet und welche Charakteristika mit dem klassischen Siedlungsbild einer Otiumvilleggiatur zu verbinden sind (IV B). Anschließend wird die architektonische Entwicklung der tiburtinischen Otiumvillen im Rahmen einer diachronen Beschreibung nachvollzogen (IV C), wobei am Anfang die spätrepublikanischen Otiumvillen aus Polygonalmauerwerk (IV C 1) und Opus Quadratum (IV C 2) behandelt werden. Im Zentrum des architekturhistorischen Teils stehen die Caementicium-Otiumvillen des 2. Jhs. v. Chr., die einer möglichst vollständigen Analyse unterzogen werden (IV C 3). Nach einer kurzen Behandlung der tiburtinischen Otiumvillen seit dem 1. Jh. v. Chr. (IV C 4) werden anschließend die Charakteristika der Caementicium-Otiumvillen des 2. Jhs. v. Chr. weiterführend ausgewertet (IV D), wobei die Fragen des Ursprungs und der architektonischen Ausprägung von Luxus im Vordergrund stehen (IV D 1). Im Zusammenhang mit der architekturhistorischen Auswertung wird auch nach der Stellung der tiburtinischen Otiumvillen im lokalen Kontext gefragt (IV D 2). Abschließend kommen im Rahmen einer vergleichenden Betrachtung die Otiumvillenarchitektur von Sperlonga zur Sprache (IV D 3), woraufhin der architekturhistorische Teil mit der Frage endet, wie die früheste Otiumvilla architektonisch zu definieren ist (IV D 4). Im Historischen Teil (V) sollen die Informationen aus den Schriftquellen zur Sprache kommen. Hier gilt es zunächst zu diskutieren, ob die historischen Grundlagen für die Herleitung der römischen Otiumvilla von der Forschung korrekt herausgearbeitet worden sind (V A). Anschließend wird ein neuer Interpretationsvorschlag vorgestellt (V B), der sodann auf die Entstehung der Bauform angewendet wird (V C 1), wobei auf den konkreten tiburtinischen Befund zurückzukommen ist (V C 2).